



— Alte Grenzen überwinden

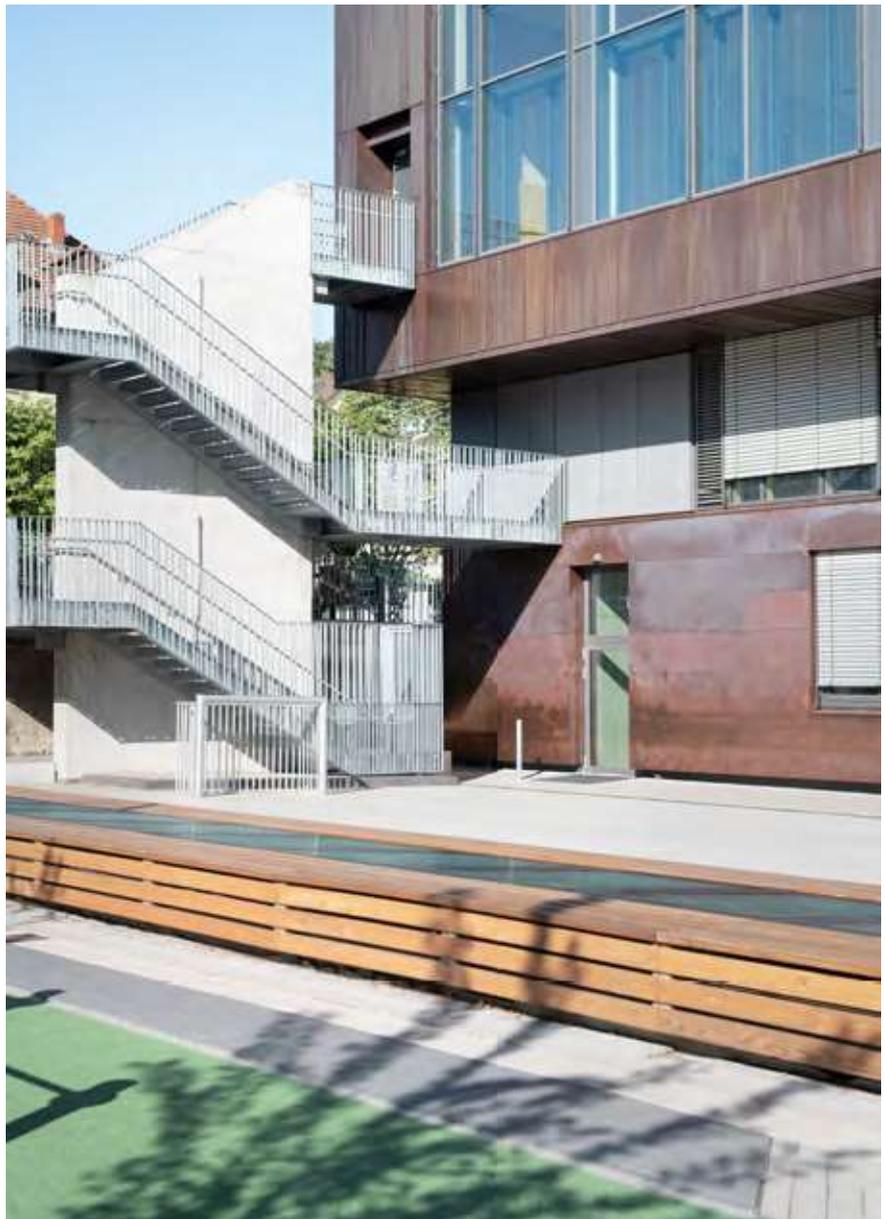


Die Situation der Mühlbergschule – einer Frankfurter Grundschule des Stadtteils Sachsenhausen – ist in vieler Hinsicht typisch für die Stadt: Als Schulgebäude diente viele Jahre ein denkmalgeschützter Altbau aus dem Jahr 1904, gelegen auf einem vergleichsweise kleinen und beengten städtischen Grundstück. Umgeben von Wohnhäusern, konnte es nach Lage der Dinge nicht vergrößert werden. Ungeachtet dieser kritischen Ausgangssituation, müssen in der Mühlbergschule in Zukunft sehr viel mehr Kinder als bisher unterrichtet werden. Zu ihrem Einzugsbereich zählt z. B. die neue Wohnanlage rund um den ehemaligen Henninger Turm, ein altes und nunmehr neues Frankfurter Wahrzeichen. Von daher wird die Mühlbergschule von einer bisher dreizügigen zu einer fünfzügigen Grundschule – und so in der Lage sein, in naher Zukunft an die 500 Schüler:innen zu unterrichten. Zur Lösung der damit verbundenen Probleme entwickelte das Hamburger Büro Trapez Architektur im Auftrag der Stadt ein Konzept, das eine Erweiterung der Grundschule mithilfe dreier moderner Neubauten ermöglicht und damit das Grundstück optimal nutzt. An das Bestandshaus wurde ein modernes Gebäude angebaut, das sich in Farbe, Material (Kupferblech neben Sandstein) und Proportionen am alten Bau orientiert und Platz für eine Mensa und Räume zur Ganztagsbetreuung inklusive einer Sporthalle bietet, die auch als Aula genutzt werden kann. Eine zweite Sporthalle wurde unter die Erde verlegt, was den Vorteil hat, dass oberirdisch der Schulhof erhalten bleibt, der den Kindern Platz für Aktivitäten und Bewegung während der Pausen bietet. Der zweite Neubau nimmt mit einem begehbaren Dach einen Geländesprung auf, und beinhaltet einen Forscherraum

Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude der Mühlbergschule in Frankfurt-Sachsenhausen wurde saniert und um mehrere moderne Gebäude erweitert.

und eine Bibliothek. Beim dritten, kleineren Neubau handelt es sich um einen Anbau auf Ständern, der in der Nähe des Haupteingangs das Bestandsgebäude um einige für einen zeitgemäßen Schulbetrieb benötigte Räume erweitert, hierbei aber nicht den Schulhof begrenzt. Das Büro Trapez hat hier eine architektonische Lösung vorgeschlagen, geplant und realisiert, die klar sichtbar auf alte und neue Elemente setzt, gleichzeitig aber die Schule als ein in sich harmonisches, einheitliches Ensemble erscheinen lässt.

In einem ersten Schritt wurde das Bestandsgebäude saniert, seine Dachkonstruktion denkmalgerecht erneuert und die alte Turnhalle abgerissen. Danach begannen die Neubauten. Der Umfang der Aufgaben und das enge Grundstück machten es notwendig, den Schulbetrieb in eine Stahlcontaineranlage auszulagern. Ursprünglich war dafür ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen – es sollten im Endeffekt allerdings an die fünf Jahre werden. Schulleiterin Elke Rimpf: »Die lange Zeit der Auslagerung war wirklich ein Problem. Die Eltern drängten immer wieder darauf, den Aufenthalt in den Containern nicht weiter zu verlängern. Ich war allerdings damals nicht in der Lage, den Eltern einen verbindlichen Termin zum Einzug in die neu entstandene Schule zu nen-



»Ich bin von dem wunderschönen Altbau und dem hochwertigen Anbau wirklich fasziniert.«

Sylvia Weber,
Bildungs- und Baudezernentin

Funktionelle Erweiterung des historischen Schulgebäudes, die keine architektonischen Kompromisse eingeht und trotzdem harmonisch wirkt.

nen. Das Ganze zog sich sehr lange hin, und die Stimmung bei allen Beteiligten wurde immer schlechter. Wir sind in der Zwischenzeit aber wieder in unsere alte neue Schule eingezogen, und die Situation hat sich spürbar verbessert.« Nach den Gründen der Verzögerung befragt, führt Projektleiter Christian Knecht vom ABL aus: »Wie oft in solchen Fällen, kommen alle möglichen Ursachen zusammen: Damals hatte der Baumarkt Hochkonjunktur, und die Beauftragung geeigneter Firmen war demnach schwierig. Das Dach des alten Schulgebäudes war in deutlich schlechterem Zustand als vorher erkennbar, die Sanierung und der Umbau der neuen Klassenräume waren entsprechend zeitaufwendig und teuer. Teilweise haben die Unternehmen auch nicht fachgerecht gearbeitet – so trat in der unterirdischen Turnhalle Wasser ein, und wir benötigten schließlich zwei Jahre, das abzustellen. Hinzu kam die Coronapandemie und die bekannten Personal- und Materialprobleme im Baubereich, was dazu führte, dass wir Unternehmen kündigen und bestimmte Arbeiten neu ausschreiben mussten. Das alles kostete viel Zeit und Geld, und die ursprünglich positive Grundhaltung von Eltern und Politik zur Sanierung und Erweiterung der Mühlbergschule kam ins Kippen.«

Beim Einweihungsfest der sanierten und erweiterten Schule waren die Reaktionen allerdings wieder durchgehend positiv. Die amtierende Bildungs- und Baudezernentin Sylvia Weber ging in ihrer Rede nochmals auf die Verzögerungen und Schwierigkeiten auf der Baustelle ein und lobte anschließend das Ergebnis und das Engagement der beteiligten Ämter und ihrer Mitarbeiter:innen: »Ich bin von dem wunderschönen Altbau und dem hochwertigen Anbau wirklich fasziniert.«



Im Gespräch bleiben

Elke Rimpf ist seit 2015 in der Schulleitung der Mühlbergschule – zunächst als Konrektorin, seit 2017 als Schulleiterin – und hat die Bauarbeiten mit ihren ungeplanten Verzögerungen aus erster Hand erlebt:

»Wenn immer es Probleme gibt – und das war bei uns in der Tat der Fall –, ist es wichtig, den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen und die Kommunikation mit den Betroffenen aufrechtzuerhalten. Natürlich waren die Eltern irgendwann verstimmt und ungeduldig, weil die Bauarbeiten nicht vorankamen und es nicht absehbar war, wann wir die Stahlcontainer wieder verlassen können. Ich konnte ihnen dazu damals leider auch keine verbindliche Zusage machen, da eine solche vonseiten des ABl nicht vorlag und es immer wieder zu Verzögerungen kam.

Das alles hat aber auch seine positiven Seiten. Wir sind trotz aller Unstimmigkeiten immer im Gespräch geblieben, und inzwischen haben die Schüler:innen und ihre Eltern die sanierte Schule und die Neubauten gut angenommen. Zudem haben wir guten Kontakt zum Ortsbeirat, der uns möglicherweise dabei helfen kann, unser Gelände doch noch etwas zu erweitern, was wegen der demnächst anstehenden Ganztagsbetreuung und der stark wachsenden Zahl unserer Schüler:innen sicher sinnvoll wäre. Ich denke dabei daran, dass uns die Stadt die an das Schulgelände angrenzende Steinhäuserstraße überlassen könnte, wodurch die Kinder dann mehr Platz in den Pausen, beim Spielen und Toben und im Sportunterricht hätten.«

»Wir sind trotz aller Unstimmigkeiten immer im Gespräch geblieben, und inzwischen haben die Schüler:innen und ihre Eltern die sanierte Schule und die Neubauten gut angenommen.«

Elke Rimpf, Schulleiterin





Den Druck aushalten

Christian Knecht wurde vom ABI als Projektleiter für die Sanierung und Erweiterung der Mühlbergschule eingesetzt;

»Dieses Projekt war anspruchsvoll und äußerst komplex. Und es war mit Verzögerungen verbunden, die dann auch ausgiebig von der Politik und in der Öffentlichkeit diskutiert wurden. Immerhin hatten wir im Ganzen ungefähr fünf Jahre Bauzeit, und der Unterricht der Schule musste über die ganze Zeit hinweg in Containern abgehalten werden. Kein Wunder, wenn sich da die Eltern kritisch zu Wort melden und den Kontakt zu den Medien suchen. Es kamen viele ungünstige Umstände zusammen, die vor allem mit dem Zustand des Altbaus und den Wasserproblemen in der eingegrabenen Sporthalle, aber in der Folge auch mit den Verwerfungen im Baumarkt und der Pandemie zu tun hatten. Wenn ich aus dieser misslichen Situation etwas gelernt habe, dann, dass es richtig und wichtig ist, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, mit allen Beteiligten transparent zu kommunizieren, seine Arbeit weiter motiviert zu machen und den Druck, der sich nach und nach aufbaut, auszuhalten.«